

Weihnachtsbeilage 2024



Ein frohes, friedvolles Weihnachtsfest und
ein gesegnetes neues Jahr 2025
wünschen Ihnen
Ihr Pfarrer Christian Bernath
und der Kirchenvorstand

Gottesdienste an Weihnachten

24. Dezember – Heiliger Abend

- 16.00 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel
In der Christuskirche
Pfarrer Christian Bernath, Familiengottesdienstteam,
- 17.30 Uhr Christvesper in der
Christuskirche in Riedenburg
Mit Orgel und Flöte
Pfarrer Christian Bernath

25. Dezember – 1. Weihnachtsfeiertag

- 10.00 Uhr Festgottesdienst
Pfarrer Christian Bernath

31. Dezember – Silvesterabend

- 17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Christian Bernath
Verabschiedung unseres langjährigen Organisten
Dr. Reinhart Schmidt in den Ruhestand

Die Kollekten am 24. und 25. Dezember sind bestimmt für „Brot für die Welt“.

ICH STEH AN DEINER KRIPPE HIER ...

Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe zwischen Hirten und Weisen. Mit meiner Sehnsucht nach Frieden und und meinem Wunsch nach Hoffnung für die Welt. Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe, darf das Kind betrachten, ihm mein Leben hinhalten, mich hüllen in sein Geheimnis und spüren: in seiner Nähe werde ich still.

Amen

TINA WILLMS

Eine ganz winzig kleine Weihnachtsgeschichte

von Elisabeth R. Girardier

Wieder war es Herbst geworden, wieder waren die Blätter zu Boden gefallen und hatten dem Geräusch der Straße seine lärmige Hektik genommen, dann und wann wirbelten die kalten Nordwinde erste vereinzelte Schneeflockchen ins Dorf – der Advent stand vor der Tür.

Die kleinen Weihnachtsengel bereiteten sich auf ihre große Arbeit vor, doch war es ja noch nicht so weit und so wollten sie vorerst einmal einen Augenschein auf der Erde nehmen. Sie flogen in jede Stadt, in jedes Dorf und was sie sahen verwirrte sie aufs Höchste.

Die Leute hasteten schon vor dem Weihnachtsmonat durch die Straßen, überall glitzerten die Festdekorationen, die Schaufenster überquollen von Dingen aller Art, überall nur Hetze und keine Spur von Ausspannen und Genießen.

Zuerst fragten sich die Weihnachtsengel, ob sie sich wohl im Datum geirrt hätten und schauten mit großer Besorgnis im Kalender nach. Aber der zeigte wie immer seit Jahrhunderten die gleichen Monate, die gleichen Tage an. Es war erst November.

So setzten sich die Weihnachtsengel zusammen und beratschlagten, was zu tun wäre, um den Menschen zu helfen. Und das wiederum war gar nicht so einfach:

Der kleinste der Weihnachtsengel hatte die beste Idee: „Schaut einmal an unser Himmelszelt. Da gibt es Millionen und Millionen von Sternen, viel mehr als es Menschen auf dieser Erde gibt. Die Menschen haben verlernt hinauf zu schauen, sie sehen nur ihre Arbeit, ihren Lohn und was sich damit anstellen ließe. Die meisten wissen nicht mehr, was tun, um noch glücklicher zu sein als sie es schon sind. Was sie aber brauchen ist Weihnachtsstimmung, ein Gefühl der Geborgenheit, ein Gefühl der Liebe zum Nächsten aber auch zu sich selber. Warum schenken wir ihnen nicht ein wenig Weihnachtsstimmung zurück, nachdem diese ja scheinbar verloren gegangen ist?“

Und so machten sich die Weihnachtsengel auf,

Weihnachtsstimmung zu verschenken. Sie saßen, unbemerkt auf Zinnen und Dächern, auf den Türmen und Bäumen und wenn jemand in großer Hast vorbeischnitt –schwupp– ließen sie ein kleines Sternchen fallen, das den Vorübereilenden vielleicht nur streifte, vielleicht auf seinem Kragen haften blieb, vielleicht in seinem Haar glitzerte.

Und jedes Mal, wenn so ein Sternchen gelandet war konnten die Weihnachtsengel das gleiche beobachten. Fast wie aus einem Traum erwachend, schauten die Menschen sich um, verdutzt und erfreut, weil so ganz plötzlich der Stress von ihnen abgefallen war, sie ihre Umgebung so ganz anders wahrnahmen.

Plötzlich war nicht mehr die versäumte Zeit beim Einkaufen, das Warten an überfüllten Kassen, das Streiten, die Unstimmigkeiten der Kinder und Erwachsenen, die Sorgen um ein Festessen oder die Wunschliste des Patenkindes was zählte, sondern alle, die von einem kleinen Sternchen berührt wurden, hatten wieder Zeit, Zeit für einander, für sich. Sie spürten, dass ihnen etwas geschehen war, was sie nicht einordnen konnten, was aber ein großes Glücksgefühl auslöste.

Weihnachtsstimmung! ... Ja, das war es, sie verspürten Weihnachtsstimmung, sie verrichteten ihre täglichen Arbeiten weiterhin gewissenhaft, aber ohne Hast, sie hatten Zeit, einen Spaziergang im Winterwald zu machen, Zeit einen einsamen Menschen zu besuchen, Zeit mit den Kindern zu basteln, ihnen Geschichten zu erzählen, Zeit auch an diejenigen zu denken, die in Not und Bedrängnis lebten.

Die Weihnachtsengel waren zufrieden. Sie hatten es geschafft, aus Hektik Muße, aus Überforderung fröhliches Schaffen zu zaubern. Sie zogen weiter, immer mit der Zeit.

Zurück blieben die kleinen Sternchen, die nun überall anzutreffen sind, in den Straßen der Stadt, in jedem Dorf, auf dem Weihnachtsmarkt natürlich auch und wer richtig hinsieht mag eines sehen, eines für sich erhaschen – Sternstunden erleben.

Liebe Leser

So wie in der schönen Geschichte von Elisabeth Girardier beschrieben, hat auch bei uns der Herbst die Blätter zu Boden fallen lassen und den Weg für den Winter bereitet. Das Jahr ist weit fortgeschritten und so möchten wir Sie mit dieser „ganz winzig kleinen Weihnachtsgeschichte“ sehr herzlich grüßen.

Auch wir schauen, so wie in der Geschichte die Weihnachtsengel, auf den Kalender und ein ganzes Jahr ist wie im Flug vergangen. Vieles hat sich auch in unserer Kirchengemeinde getan und dieses Jahr bewegt, wie Sie im Gemeindebrief erfahren haben..

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben für die kommenden Weihnachtstage viel innere Ruhe und Zufriedenheit und für das kommende Jahr Gottes Segen und Geleit.



WIE AUS DEN HEILIGEN DREI KÖNIGEN
DIE STERNSINGER WURDEN

DAS LICHT KOMMT IN DIE WELT

In den Tagen um Epiphania ziehen die „Sternsinger“ von Haus zu Haus, durch stille Dörfer und über belebte Großstadtstraßen. Doch der romantische Brauch täuscht. Denn an Epiphania, „Erscheinung des Herrn“, wie das Fest im kirchlichen Kalender heißt, geht es gar nicht so sehr um den Auftritt der Könige (oder Weisen oder Sterndeuter) aus dem Morgenland. Sie geben in den biblischen Erzählungen lediglich liebenswerte Randfiguren ab.

Es geht um den Mensch gewordenen Gott. Die Christen feiern an diesem Tag den Aufgang des Lichtes, das keinen Untergang kennt, den Einzug des Gottkönigs in die Welt, das Offenbarwerden seiner Herrlichkeit.

Von den weisen Männern, die dem Jesuskind im Stall von Bethlehem ihre Verehrung erwiesen haben, weiß nur der Evangelist Matthäus – ohne Angaben über ihre Zahl oder ihre Herkunftsländer zu machen. Die spätere Tradition hat die Geschichte fantasievoll ausgeschmückt und die Weisen zu morgenländischen Königen befördert.

Wie ein Abbild des pilgernden Gottesvolkes stapfen sie durch das Land, die Sternsinger, in weiße Betttücher oder farbenprächtige Gewänder gekleidet, Kronen aus Goldpapier auf dem Kopf, voran der lange Stab mit dem goldenen Stern. Die Gruppe hat eine uralte Tradition. Sie erinnert an die mittelalterlichen Dreikönigsspiele: dramatische Darstellungen des weihnachtlichen Geschehens, die in Kirchen und Klöstern aufgeführt wurden, als es noch kaum Bücher und wenige des Lesens kundige Leute gab.

Heute hat der alte Brauch einen guten neuen Sinn erhalten. Es sind nicht nur die katholischen Ministranten, sondern oft genug auch Jugendliche aus den evangelischen Nachbargemeinden, die in der malerischen Tracht der Könige aus dem Orient von Haus zu Haus ziehen, Lieder singen, ein Segensgebet sprechen und dafür Geld bekommen, das in der Regel für Missions- und Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt verwendet wird.

Mit den in Deutschland jedes Jahr gesammelten Millionenbeträgen werden unter anderem Ernährungsprogramme, ärztliche Versorgung, Hilfsprojekte für Straßen- und Flüchtlingskinder, Fördereinrichtungen für behinderte Kinder und Jugendliche und natürlich seelsorgliche Aufgaben finanziert. Es ist die weltweit größte Hilfsaktion von Kindern für Kinder.

CHRISTIAN FELDMANN



Foto: Jürg Biedling

**Damit alle sich auf
die nächste Ernte
freuen können.**